

Die Prüfung von Lourdes-Wasser *(Lourdes aqua)*

Die Prüfer legten sich im Advent des Jahres 2000 post Christo einen Snap-Pack mit einigen Globuli *Lourdes aqua C30 (Glückauf)* für eine oder mehrere Nächte ins Kopfkissen und notierten ihre Symptome. Keinem Prüfer war das Mittel bekannt.

Prüfer #A, m 32

Ich habe mir das Mittel in die Hosentasche getan. Ich hatte gerade ein bisschen Erkältung, dachte auch, die wäre vorbei, heute Vormittag war alles prima. Jetzt: Schweißausbrüche bei jeder Bewegung, einmal die Treppe runterlaufen und schon habe ich auf der Stirn und der Oberlippe kalten Schweiß, auch am Bauch fühlt es sich klamm an. Benommener Kopf.

Heute kam meine Tochter aus der Schule und erzählte mir die ganze Geschichte von Josef, dem Sohn Jakobs. (Altes Testament, Genesis, 37 bis 50, die Söhne Israels, sieben fette und sieben Hungerjahre etc. etc.)

Heute kommt eine Sendung von amazon.de mit ein paar Büchern, die ich dort bestellt habe. Ein Lesezeichen ist dabei, Aufschrift: 'Söhne Mannheims Buchempfehlung: Die Bibel.'

Schweißausbrüche nach zwei Stunden Kontakt mit dem Mittel nicht mehr.

Traum(bild) I: Zweimal hintereinander: Eine große Knospe, so ähnlich wie eine Artischocke. Oder weiche blattartige überdimensionierte Buchecker. Diese Struktur geht auf. Es kommt aber keine Blüte zum Vorschein, sondern ein metallenes Stück, wie es oft als Pendel gebraucht wird.

Traum(bild) II: Batman steht direkt vor mir. Die Maske ist aber nicht aus Kunststoff, sondern aus schwarzem Metall. Ich schaue ihm in die Augen, dort gehe ich visuell in einen grünen Tunnel rein. Ein helles Grün, wird in Baumärkten als 'Tropengrün' verkauft.

Traum III: Ein sehr komplexer Traum mit zwei Erzählsträngen, leider nicht mehr alles da. Zum einen ist da so eine Art Kommissar, der sieht aus wie Bud Spencer, noch dicker, da gab's eine Szene, da wurde er bei so einer Untersuchung draußen im Hafengelände (?) fündig und ein paar Leute wollten ihn aufhalten. Einer lag dann vor ihm auf dem Boden und der fette

Kloß machte eine Pirouettendrehung in der Luft und fiel auf ihn drauf. Es geht aber ja um zweierlei Stränge in dem Traum: Ersten sind da zwei Bomben, eine ist gefunden worden; damit geht einer zu einem Freund und fragt ihn: 'Was ist denn das?', und der sagt: 'Eine Bombe.' Sie ist so groß wie eine 20-Liter-Gas-Kartusche. Damit sprengt einer irgendetwas in die Luft, was, weiß ich nicht mehr. Es gibt aber noch eine zweite Bombe, die ist kleiner. Klaut der Bud Spencer die und wirbelt beim Abhauen die Wachen um? Ich weiß nicht mehr Jedenfalls ist da auch eine Frau, und ihr stirbt der erste Mann von Angesicht zu Angesicht: Er streckt plötzlich die Zunge raus, guckt starr und stirbt. Das ist aber kein natürlicher Tod. Gefühlsmäßig ist das etwas wie ein Putsch. Ein anderer Mann, ein Schwarzer, ist nämlich zum Schluss mit derselben Frau zusammen. Er steht genauso Angesicht zu Angesicht zu ihr und es sieht so aus, als ob die miteinander zärtlich werden würden. Im Hintergrund läuft währenddessen so etwas wie ein ausländischer (Fernseh-)Kommentar. Der neue Staatschef, um den geht es ... man müsse abwarten, ob nicht bei ihm die erbliche Zungenlähmungskrankheit ausbreche. In dem Moment sieht man, wie die Bilder sich wiederholen: Der jetzige Staatschef - also der Schwarze - streckt plötzlich die Zunge vor, kriegt starre Augen. Es ist klar, der hat diese erbliche Krankheit, und dieser Frau wird der zweite Mann in Folge vor ihren Augen sterben. Sie hat aber nichts damit zu tun. Beide Todesfälle haben damit etwas zu tun, dass im Hirn etwas kaputt geht, beim Ersten auf unnatürliche Art, beim Zweiten wegen der 'Erbkrankheit'. Der Traum war noch viel umfassender, einige Szenen kommen noch hoch, aber der Gesamtzusammenhang fehlt, leider. Szenenwechsel.

Ein Häuserblock, zweistöckig, ein Vier-Parteien-Haus. Man weiß gar nicht, wo man reinkommt. Bei den oberen Häusern muss man vorne rein, bei dem einen unteren Haus hinten. Der vierte Eingang ist fast zugewachsen. Und irgendwie ist es verboten zu gucken. Das gibt irgendwie Ärger. Szenenwechsel.

Meeresküstenlandschaft und Landeinsprengsel im Meer, so kleine Inseln etc. im Meer. Das Meer hat auch die Farbe wie die Augen von Batman in Traum II.

Schade, dass die richtige Story nicht mehr da ist, das war, glaube ich, echt eine Putsch-Geschichte mit Under-Cover-Agenten und so. Vielleicht so etwas wie der Nah-Ost-Konflikt in Israel oder so. Von meinem Gefühl her spielte die Geschichte in Afrika. (Daher auch Bud Spencer: 'Plattfuß in Afrika'?)

In der Nacht hat meine kleine Tochter einen Hustenanfall gehabt und mehrere Male gekotzt. Die neigt eigentlich sonst nicht so dazu.

Heute Morgen beim Aufwachen wieder schweißig bei leichter Bewegung. Ich habe das Mittel weggetan, nach einer halben Stunde war das wieder weg.

Ich bin heute Morgen total schwer aus dem Bett gekommen. Im wahrsten Sinn des Wortes war ich total schwer im Bett und das Aufstehen hätte mir total viel Mühe bereitet.

Prüfer #B, m 21

Traum I: Ich träumte, ich bekam so ein komisches silbernes Metallröhrchen. In dem Röhrchen war eine Flüssigkeit mit etwas zu essen darin (es sah wie Trauben aus) und außerdem waren darin auch noch zwei Zahnkronen. Ich trank das Röhrchen aus und musste probieren, die Zahnkronen durch Kauen richtig auf meinen Zähnen zu platzieren. Die Krone für den linken unteren Backenzahn passte sofort - sie bestand aus durchsichtigem Plastikmaterial (wie eine einstige Zahnsperre). Die Krone für den rechten unteren Backenzahn bestand aus einem Keramikmaterial, das genauso aussah wie richtiger Zahnschmelz. Von unten sah sie so aus, dass sie genau auf den Backenzahn passte; von oben aber war es viel zu groß (\varnothing 4 cm) und passte deshalb gar nicht richtig in den Mund, sondern schaute aus dem Mundwinkel heraus. Was auch komisch war: Das Teil war viel zu groß für das Metallröhrchen und hätte eigentlich gar nicht hineinpassen können.

Prüfer #C, m 38

Traum I: Ich war in einem Schwimmbad. Dort wurden Schwimmwettbewerbe veranstaltet.

Traum II: Wir fahren mit einem Bus ins Schwimmbad. In dem Schwimmbad (Freibad) gab es ein Unwetter. Daraufhin irrten die Leute, die sich dort befanden, in den Außenanlagen herum. Laub und Äste lagen von dem Unwetter kreuz und quer.

Traum III: Es spielte bei uns zu Hause. Wir hatten Besuch. Ich ging abends in den Keller. Irgendetwas zerrte mich ins Dunkel. Es war 'Das Böse'. Es war ein Gefühl von absoluter Hilflosigkeit und von Überwältigtsein. Mir lief es richtig kalt über den Rücken. Ich erwachte mit Angst. (Das passiert mir sehr selten.)

Prüferin #D, w 45

Traum(bild) I: Ein Highway, eine ganz breite Straße oder Autobahn. Am Ende ein riesiger Mond. Verspielte Häuser davor, schwarze Äste von Bäumen.

Traum II: Ich war mit meinem Mann einkaufen. In einem Kaufhaus standen nur Wühltische, ringsum waren viele Leute, die am Wühlen waren. Was noch nicht zerwühlt war, zerwühlte mein Mann: Er warf die Sachen durcheinander, in die Luft usw., kaufen wollte er nichts. Ich regte mich darüber auf und wollte, weil es mir peinlich war, so schnell wie möglich das Kaufhaus verlassen.

Traum III: Es klingelte. An der Haustür stand ein Freund meines Sohnes und wünschte mir frohe Weihnachten. (Es ist der chaotischste Freund, den mein Sohn je hatte. Er ist hyperaktiv und verbreitet nur Chaos, zum Beispiel zog er mal die Notbremse in einem Zug.)

Prüferin #E, w 70

Traum I: Da sprang einer mit roten struppigen Haaren auf einem quadratischen Marktplatz herum wie ein Kasper.

Traum II: Mein Schwiegersohn war vier Tage im Krankenhaus. Er hatte was am Bein. Ich sprach mit meinem Enkel am Telefon. Der sagte: 'Von ☹ bis ☹ Uhr darf man ihn nicht besuchen.' Ich glaubte herauszuhören, dass mein Schwiegersohn den Besuch nicht wünschte und sagte: 'Ich will ihn ja nicht besuchen, ich wollte nur fragen, wie es ihm geht.' (Als ich den Traum meiner Tochter am nächsten Tag am Telefon erzählte, sagte sie: 'Du, der hat wirklich etwas am Bein!')

Traum III: Ich wollte unser früheres Wohnzimmer (von vor 50 Jahren) tapezieren. Die Tapete war weiß mit bunten kleinen Pünktchen (wie eine C&A-Tüte). Als ich die Rolle aufmachte, waren es aber viele kleine geschnittene Stücke. Ich ging ins ortsansässige Tapetengeschäft neue kaufen. Als wir bei den Vorbereitungen darunter eine alte Tapete - beige gemustert - ablösten, erinnerte ich mich sehr gut, wie damals alles aussah.

Traum IV: Im Keller standen Bänke und zwei Tische. Es gab Kartoffelsuppe, sie war aber noch nicht fertig gekocht. Der Platz war eng.

Es waren einige Männer und Frauen da. Auf dem alten Naturboden (ein gestampfter Boden, der früher im Keller war) lagen zwei Geldbeutel. Ein brauner mit goldenem Verschluss und ein kleiner roter mit silbernem Reißverschluss. Ich schaute hinein - beide waren leer.

Traum V: Mein Sohn und mein Neffe schlitterten auf dem Bürgersteig vorm gegenüberliegenden Nachbarhaus. Sie stürzten, fielen übereinander und lagen dann regungslos da wie ein Haufen Dreck. Ich rannte ihnen von unserem Grundstück aus zu Hilfe.

Traum VI: Es gab einen Unfall am Ortsende am Friedhof. Ein Bus fuhr winkelförmig um den Unfall herum. Das erste Haus am Ortseingang wurde orange-gelb überstrichen (wie das Orange der Gemeindeautos). Ich rief: 'Wie könnt ihr das machen, es war doch vorher neu und schön?' Die anderen riefen: 'Es ist doch nur ein Voranstrich.' Schnitt. Mein Sohn fuhr zu meinem anderen Sohn. Zwei Freundinnen wollten mich hinterher fahren. Dann wurde es damit aber doch nichts, es ging nicht. Es war eine einzige Hektik, sie wollten nicht mehr. Dann hatte ich mein Enkelkind vergessen, das ich beaufsichtigen sollte. Ich wollte anrufen, aber das Telefon war kaputt. Ich hatte auch kein Essen für es. Dann fiel mein Nachttisch um, alles fiel heraus. Die Schublade lag auf dem Boden mit dem kompletten verstreuten Inhalt: Schmuck und Taschentücher und auch Socken aus dem Unterteil des Nachttischs. Mein Bruder rief mich an, ich bräuchte nicht mehr zu meinem Sohn zu fahren. Der andere Sohn war schon wieder daheim. Über meine Freundinnen hatte ich mich geärgert, weil sie einfach nicht wollten. Ich hatte zu Hause auch diese gelb-orangene Farbe für das Haus meines Sohnes. Ein sehr chaotischer Traum.

Traum VII: Ich war auf dem Friedhof. Ich wollte das Grab meiner ältesten Schwester (die schon lange tot ist) einebnen. Es lag unten in Nähe der Friedhofsmauer unter einer Birke. Ich habe es mit einem Rechen eben gemacht. Und das, obwohl sowieso nur noch der Grabstein da stand (ein großes Sandsteinkreuz) und obwohl alles eigentlich schon eben und voller rotem Splitt und Gras war. Ich ging nach Hause und fragte meine Mutter, weil sich das Grab nicht mehr am alten Platz befand. Es gab auch noch das Grab meiner Großeltern und das wollte ich ebenfalls einebnen. Es war genau wie früher; in dieser Reihe des Friedhofs war noch kein einziges Grab eingeebnet worden - so ließ auch ich es bleiben.

Prüfer #F, m 37

Traum I (erste Nacht): (Den Anfang des Traumes weiß ich nicht mehr. Ich war mit vielen anderen Männern in einem größeren Raum. Eine Art Vorgesetzter sagte etwas zu uns/wählte Leute aus. Ich weiß aber nicht genauer, worum es ging. Dann ein Szenenwechsel.)

Es geht irgendwie um den Missbrauch der Staatsmacht in einem Land. Da liegen zwei erschossene Männer, sie sind von der Geheimpolizei oder Ähnlichem getötet worden. Ich stehe mit einigen anderen ganz in der Nähe. Wir sollen sie aus dem Raum bringen. Plötzlich merken wir, dass der eine noch lebt. Er bewegt sich und kriecht auf allen vieren. Einer von der Geheimpolizei will ihn endgültig kalt machen. Der Schwerverletzte bekommt das mit und fängt an, markerschütternd zu schreien. Ich finde das schrecklich. Er tritt ihn mit den Stiefeln voll in den Bauch. Ich weiß nicht, was ich tun soll, eventuell versuchen ich und einige andere das zu verhindern (weiß ich aber nicht mehr genau).

Traum II: Ich bin in einer Klasse/einem Kurs. Der Raum ist ganz voll, alle sitzen, wie in einer Schulklasse. Irgendwie ist auf einmal der Lehrer/Dozent weg. So übernehme ich wie selbstverständlich die Leitung. Es geht um die Nachtschattengewächse. Ich frage die Schüler, welche Nachtschattengewächse es gibt und fast alle melden sich. Jeder will was sagen. (Mir fallen die verschiedenen Farben der Kleidung auf. Das ist erwähnenswert, weil mir in fast allen meinen Träumen Farben nicht auffallen.) Ein Schüler sagt einen Namen, so etwas wie 'Tannae' oder 'Tenne' oder so ähnlich. Ich kann damit nichts anfangen und frage andere. Die meisten sagen mir unbekannte Namen, und so erwähne ich mir bekannte Nachtschattengewächse, wie z.B. das Bilsenkraut.

Tagsüber: Pickel auf dem linken äußeren Oberarm, halbe Höhe zwischen Ellbogen und Schultergelenk. Ungewöhnlich.

2. Nacht: Viel geträumt – leider nichts behalten.

Prüferin #G, w 20

Traum I: Ich war in einem großen alten Haus, vielleicht einem Schloss. Außer mir waren noch meine Tante und die Schwiegermutter von meiner Tante dort. Beide haben rote Haare, natur, nicht gefärbt. Wir saßen im Wohnzimmer und ich hatte eine kleine Katze. Die Katze war schwanger und

deshalb ein bisschen aggressiv. Sie fauchte die Schwiegermutter an, weil die nach fremden (nämlich ihren eigenen) Katzen roch.

Prüferin #H, w 43

2.1.2001 Ich habe mir an diesem Tag vorgenommen, Erfahrungen mit einer Kontaktprüfung zu machen, bin sehr neugierig, offen und freue mich drauf.

Traum folgende Nacht: Als Kind in einer Gruppe zunächst in einem mittelalterlichen Kloster, später auf einer Holzbarke. Jeder hat eine Aufgabe, ich lege Handtücher zusammen und freue mich, dass ich heute so eine leichte Aufgabe erwischte habe, die ich gern mache.

3.1.2001 Traum, ich säubere das ganze Haus, eigentlich säubert es gerade jemand anderes mit einer Maschine (Parkett wird abgeschliffen und gleichzeitig neu lackiert), aber ich zeige, dass man auch unter Betten und unter Teppichen putzt und hole Mengen von Spielzeug hervor. Ich überlege, was überflüssig ist und was ich wegwerfen kann. Ein eleganter, alter, etwas vergammelter Stuhl, zum Aufklappen - ich entscheide, ihn zu behalten, aber man sollte ihn neu beziehen; Dreck werfe ich zum Fenster raus. Draußen ist ein Zauberer, er verspricht, man könne sich wünschen, was man wolle, es ginge in Erfüllung. Drei Kinder wünschen und werden verzaubert, unglaublich, sie wünschen sich, Hockey am Himmel spielen zu können. Ich sehe eine riesige Menge Hockeyspieler in der Luft, alle spielen mit einer Art Schwimmweste, als Schutz, falls sie versehentlich herunterfallen. Sie spielen in der Luft und haben eine Menge Spaß.

Ich habe seit gestern nach einer schwierigen Anamnese mit Kopfschmerzen selber Kopfschmerzen, heute auch noch nach dem Wachwerden.

(Wenn ich die Träume so abschreibe, habe ich die Fantasie, dass dies mein persönlicher Prozess ist, was ich von der Homöopathie behalte, übernehme oder auch wegwerfe (zum Beispiel strenge Künzli-Schule) das Neue ist EFT (siehe emofree.com), eine Methode, die ich teilweise mit Wunderwirkung anwende und damit die homöopathische Heilung unterstütze, meiner Meinung nach beschleunige - das ist für mich das Spielen von Hockey am Himmel mit einer Menge Spaß.)

3.1.2001, 🕒 Uhr Ankunft des Mittels.

Traum I (🕒 Uhr nachts): Bei einer Hexe in einem fremden Land, irgendwie mit einer mir vertrauten Person, meine Freundin, wir sind Kinder, wir

probieren alles aus. Die Hexe kontrolliert uns und weist uns zurecht. Ich lasse mir die Haare schneiden, vorne kurz, hinten lang, zusammengebunden wie ein Pferdeschwanz, schaue in den Spiegel und mag es nicht; ich gehe in den Garten und suche einen guten Schlafplatz; ich bewundere, wie gut dieser Gemüsegarten gepflegt ist. 'Den hat mein Vater immer so gut gepflegt', denke ich im Traum. Bohnen kommen aus der Erde, sehr kräftig und sehr sauber geharkt. Ich komme an einen Platz, wo ein Heuschaber (große Futterkrippe) steht und frage den dort liegenden Jungen, der dort schon schläft, ob ich mich in diesen Stall hinlegen kann, er meint, nein, das Futter sei verdorben (vergiftet?): 'Und pass' auf auf den wilden Bock!' Da kommt dieser mit den großen gedrehten Hörnern und springt auf den Absatz, wo ich stehe. Ich denke: 'Der wird mich verletzen' - aber es geht gut, ich kann mich elegant an ihm vorbei drehen. Ich muss weiter und komme wieder zu der Hexe, die mich sehr freundlich behandelt, sicher verstellt sie sich. Ich dachte, ich sei hier mit meiner Freundin allein gewesen, aber sie sagt mir: 'Es sind überall Soldaten.' Das ist mir sehr peinlich, weil die mich beim mich Waschen beobachtet haben. Ich schaue, aber kann niemand sehen. Wir haben vorhin im Bad alles unordentlich verlassen. Es ist eine Stimmung von Kontrolle, irgendetwas macht man falsch. Ich will das Wasser aufdrehen, es spritzt mir alles entgegen, irgendeine Flüssigkeit; ich versuche es zu stoppen, indem ich eine Flasche an den Hahn festdrehe. Eigentlich will ich nur noch schlafen gehen.

(4.1.00, ☀¹⁵ nachmittags): Nach der Mittagsruhe: Das Zimmer ist kalt, die Finger meiner linken Hand sind nicht durchblutet, ganz weiß. Ich kenne das in Kälte, habe es aber noch nie im Zimmer gehabt. Erst nach 20 Minuten sind die Finger wieder warm.

Ich putze nachmittags spontan das Auto, was ich mir seit einem halben Jahr vorgenommen habe.

Abends beim Einschlafen ein Knall in meinem linken Ohr, wie ein Peitschenknall, sehr laut und ungewöhnlich.

Traum II (5.1.01): Ich werde wach mit dem Gedanken: 'Ich habe vorhin von dem Hirsch geträumt'; leider ist der Traum weg. (Beim Wachwerden:) Ich tanze, es ist eng auf der Tanzfläche, jetzt kommen noch mehr Leute auf die Tanzfläche, aber durch meine harmonischen Bewegungen ist genügend Platz auf der Tanzfläche. (Gleiches Gefühl wie in Traum I, als ich mich vom Bock wegdrehe, harmonische Bewegungen). Wir tanzen, um zu zeigen und gezeigt zu werden, wir drehen uns harmonisch im Kreis aneinander vorbei.

Tanzen fällt leicht, schöne Bewegungen, zwei große, rot angezogene Männer kommen, eine Frau zeigt mir den Tanz. Meine Partnerin riecht stark nach Schweiß, was ihr peinlich ist; deshalb will sie ihre schweißige Bluse ausziehen. Ich sage ihr, dass es mir egal ist, sie solle mir ruhig den Tanz zeigen. Sie zieht an meinen Wangen, rüttelt an meinem Oberkörper - wohlige Gefühl. Sie erklärt mir: 'So tanzen wir diesen Tanz.' Dann liegen wir alle mit dem rechten Arm aufgestützt auf der Tanzfläche, es ist ein wohlige Gefühl (nicht sexuell) und singen (brummen) das Lied mit 'Ohohoh'; es heißt: 'Wenn der Hirsch kommt'.

Beim Aufwachen sind die Finger meiner rechten Hand eingeschlafen.

Sonst träume ich nicht so viel vom Putzen und auch nicht von Tieren. Thema in beiden Träumen ist gefühlsmäßig für mich: einen Platz haben oder nicht.

Nachtrag: Ich hatte aus Neugierde die C30 im Kopfkissen liegen gelassen, aber leider keinen Stift am Bett.

Traum (so etwas wie): Im Schnee ging ich einer Person nach, die nicht mehr lebte und dann hörten die Fußspuren auf: Wenn ich in die letzten Fußspuren treten würde, dann würde ich verschwinden; ich bin also nicht hinein getreten.

Am Morgen hatte ich immer wieder mir unbekannte Gelenkschmerzen, im Schienbein, so wie ich mir Wachstumsschmerzen vorstelle. Ein Ziehen, stark werdend, dann wieder verschwindend; der gleiche Schmerz auch an der vorderen rechten Schulter. Es dauerte nur kurz, etwa eine Minute, so wie die Schmerzen, die auftreten, wenn ich eine Arznei verreise.

Prüferin #1, w 65

Heute schicke ich dir die Traumbeschreibungen unter Einwirkung des letzten Mittels. Körperlich ging es mir sehr gut. Ich schlief länger als sonst. Ich wachte erst um 🕒 Uhr auf. Normalerweise stehe ich um 🕒³⁰ Uhr auf, egal wie spät ich ins Bett gehe. Vielleicht ist eine Sache interessant: Ich hatte drei Tage Gelenksbeschwerden in fast allen großen Gelenken - heute am vierten Tag ist alles vorbei. Vor drei Jahren hatte ich eine PCP mit Schmerzen in jeweils einem Gelenk, meistens in den kleinen Gelenken. Die Schmerzen sprangen innerhalb von Tagen von einem Gelenk zum anderen.

Traum I (erste Nacht): Ich komme von einer Tagung oder einem Seminar nach Hause. Im Flur begegnet mir mein Schwiegersohn, der überraschend zu

Besuch gekommen ist. Normalerweise freue ich mich sehr, wenn er kommt. Aber jetzt bin ich abgespant und es ist mir zuviel, mich um ihn zu kümmern. Doch es ist sonst keiner im Haus außer meinem Mann und der scheint beschäftigt zu sein. Also versorge ich ihn. Wir setzen uns ins Wohnzimmer und ich schlafe auf dem Sofa ein. Mein Mann weckt mich; er will sich verabschieden, weil er nach London fliegen will. In London arbeitet unsere älteste Tochter (die Frau unseres Schwiegersohnes). Ich murmele im Halbschlaf: 'Viele Grüße an Natalia.' 'Ich werde sie nicht sehen; ich rede nicht mit ihr.' Jetzt bin ich hellwach: 'Warum?' 'Darüber möchte ich nicht sprechen. Halte dich da raus!' Wie kann ich mich heraushalten - ich bin involviert und frage meinen Schwiegersohn, der mir gegenüber sitzt und scheinbar unbeteiligt ein Buch liest: 'Jared, weißt du, was los ist?' 'Nein, ich weiß nicht, was passiert ist. Mit mir redet er auch nicht.' Jetzt fällt mir auf, dass sich mein Mann von Jared nicht verabschiedet hat und dass Jared etwas verloren wirkte, als ich nach Hause kam.

Traum II: Ich bin mit unserer zweiten Tochter auf Sylt und zeige ihr eine Ferienwohnung, die ich eingerichtet habe. Wir sind überrascht, wie schön sie ist, wie geräumig, und was man aus einem alten Stall gemacht hat. Meine Tochter meint, wir sollten diese Wohnung auch mal als Familie benutzen, zumal sie uns gehört. 'Gehören tut sie uns nicht, das ist sicher', sage ich, 'vielleicht haben wir das Gelände gepachtet, aber ich weiß nicht, wer der Eigentümer ist. Die Eigentumsverhältnisse muss ich klären, bevor wir sie nutzen. Wir müssen wissen, an wen wir die Miete zu zahlen haben.'

Traum III (zweite Nacht): Ich reite auf einem Pferd und werde verfolgt. Das Pferd ist ziemlich lahm und ich überlege, ob ich abspringe und alleine weiter laufe. Doch die Verfolger haben sich plötzlich aufgelöst wie Morgennebel.

Traum IV (dritte Nacht): Wir sind auf einer großen Veranstaltung zugunsten einer Umweltschutzorganisation. Ich bin nicht aktiv beteiligt, sondern nur Gast und Zuschauer, weil meine Töchter am Podium sitzen und sich für die Umwelt engagieren. Die Vorsitzende hält einen überzeugenden Vortrag über den Erhalt dieser Welt auch in der Zukunft und bekommt tosenden Beifall. Auf dem Weg vom Rednerpult will ihr eine Mitarbeiterin ihr Baby zeigen und ihr Kind vorstellen. Aber sie schiebt sie zur Seite und sagt: 'Kinder interessieren mich nicht.' Ich denke: 'Für wen will sie diese Welt erhalten, wenn nicht für die Kinder? Für uns reicht sie doch.'

Traum V (vierte Nacht): Meine Großmutter hantiert in der Küche und hat wie immer eine Schürze um. Jemand sagt mir, Schürzen trägt sie wegen der

Taschen, damit sie unauffällig geheime Botschaften empfangen und weitergeben kann. Sie kämpft für die Freiheit des Menschen und seine Verantwortung gegenüber der Schöpfung. Ich bin tief beeindruckt.

Prüferin #J, w 37

Traum 1: Ich besuche mit meinem Mann zusammen eine alte Frau aus der Nachbarschaft meiner Eltern. Sie wohnt mit ihrer Tochter zusammen im Haus und ist nicht auf den Besuch vorbereitet. Wir kommen scheinbar ungelegen, werden aber trotzdem hereingebeten. Ihre Tochter sagt, sie müssten gleich noch etwas regeln. Zum Hintereingang kommen schwarz gekleidete Leute herein, es ist weitere Verwandtschaft. Ich denke, es handelt sich sicher um einen Todesfall in der Familie, aber die Leute teilen der alten Frau mit, dass sie mit dem Haus zusammen in einen anderen Ort umziehen soll. Die alte Frau ist ganz betrübt und weint. Ich nehme sie tröstend in den Arm und sie legt den Kopf an meine Schultern. Vor lauter Mitgefühl habe auch ich Tränen in den Augen. Ich denke noch: 'Einen alten Baum sollte man nicht verpflanzen', und wundere mich, dass sie sich von mir trösten lässt, obwohl ich sie kaum kenne. Ihre Tochter steht dabei und kümmert sich nicht darum.

Traum II: Mehrere Leute sind vor einem Haus versammelt. Es ist ein sehr schmales, zweistöckiges Haus. Unten ist nur eine Tür und ein Fenster und im zweiten Stock ein breiteres Fenster. Alle schauen erwartungsvoll auf das Haus. Plötzlich erscheint am oberen Fenster eine unheimliche Gestalt (ein Geist?) und im Hintergrund ist alles in ein unheimliches grünes Licht getaucht und es erklingt eine mystische Musik. Mein jüngster Sohn steht am unteren Fenster und hat die Hände am Fenster. Plötzlich wird er wie ein Blitz von diesem Licht erfasst, dann ist er verschwunden. Ich denke, jetzt ist er für immer verloren, ich sehe ihn nie wieder. Dann ist er plötzlich wieder da, aber ich weiß, er hat seine Seele verloren. Es war alles sehr unheimlich, gespenstisch, aber nicht beängstigend, ich habe gedacht, es gehört zum Leben dazu.

Ich wache auf, es ist ⌚ Uhr, und denke direkt, wir prüfen sicher einen Nachtschatten. Ich gehe mit etwas mulmigem Gefühl zur Toilette und bin anschließend noch etwa eine Stunde lang wach.

Traum III: Ich wache auf und bin ganz benommen, ich will das Licht anmachen, aber es funktioniert nicht. Mit großer Anstrengung stehe ich auf, es ist, als ob mich etwas zurückhalten würde. Ich ziehe den Rollladen hoch.

Dann sehe ich, dass der Wecker und die Armbanduhr, die daneben liegt, stehen geblieben sind. Dann wird mir bewusst, dass ich immer noch im Bett liege und dass es nur ein Traum ist. Plötzlich habe ich das Gefühl, als ob mir etwas die Stelle am rechten Schulterblatt aufreißt oder rein beißt. Es muss irgendeine Bestie sein. Ich versuche wieder, aufzustehen und den Rollladen hochzuziehen, schlafe aber immer noch weiter. Dann noch ein drittes Mal: Ich werde wach und will das Licht anmachen - es geht nicht. Ich stehe mühsam aus dem Bett auf, ziehe den Laden hoch und sehe auf dem Boden alles voll mit weißen Klemmen liegen. Ich denke, davon habe ich doch heute Nacht geträumt. Es kommt mir sehr unheimlich vor und ich beschließe, keine Prüfung mehr zu machen. Dann wache ich endlich richtig auf und drehe mich gleich auf den Rücken, damit ich nicht mehr einschlafe. [Ähnliche Träume habe ich seit der Kindheit immer mal wieder, dass ich träume aufzuwachen und das Licht versuche anzumachen, was dann nicht funktioniert, oder dass ich rufen will und es kommt kein Ton heraus.]

Prüferin #K, w 40

Ich habe die Prüfung erst verspätet begonnen, sorry... hatte die Magen-/Darmgrippe. Keine Ahnung, ob die anfänglichen Horrorträume noch etwas damit zu tun hatten Also hier meine Träume (keine körperlichen Symptome):

Traum I: Ich stehe mit einem Motorrad an einer Zapfsäule, will tanken. Vor der Zapfsäule sehe ich einen Geldautomaten ... ich stehe da, wundere mich, frage mich, was ich jetzt tun soll und weiß nicht weiter.

Traum II: Ich stehe in einer Küche am Spülbecken und versuche, mit irgendeiner der Personen zu reden, die rein und raus gehen. Die Person, die ich eigentlich sprechen will, ist nirgends zu sehen. Es scheint eine Großfamilie zu sein, alle Leute sind mir bekannt und doch nicht. Irgendjemand schreit plötzlich: 'Polizei!', und versucht wegzurennen, ich erschrecke furchtbar und wache durch das 'Hochzucken' (ich zucke zusammen und gleichzeitig geht diese Bewegung nach oben) auf, bin im wachen Zustand immer noch erschrocken, obwohl im Traum keine Andeutung war, warum ich jetzt Angst haben sollte.

Traum III: Um mich herum ist eine Art Sternenhimmel, als ob ich mich in einer dieser modernen Lampen befinden würde, die fächerförmige Strahlen

nach außen unten mit Leuchtelementen haben. Rundherum ist alles dunkel, rabenschwarz.

Traum IV: Ein Schneemann streckt die Arme nach mir aus, so als wolle er mich umarmen. Als ich auf die Arme schaue, sehe ich Arme von Käfern, die sich aus den Schneemannarmen herauskämpfen. Es ist bedrohlich, als wäre ich selbst inmitten eines Horrorfilms. Ich wache dadurch auf.

Traum V: Eine Nonne mit einer großen weißen Haube (vergleichbar mit Gemälden von Gauguin) geht vor mir her. Plötzlich dreht sie sich nach mir um. Ich erstarre ... ich schaue in eine fürchterliche Fratze ... es ist wie in dem Film 'Wenn die Gondeln Trauer tragen' (habe ich vor Jahren das letzte Mal gesehen und ich hoffe, der Filmtitel stimmt) ... ich habe fürchterliche Angst und es reicht mir für eine Nacht ... ich lege das Mittel für einen Tag (und eine Nacht) weg.

Traum VI: Ich warte auf jemanden, mit dem ich verabredet bin. Ein Fahrrad liegt in der Nähe auf dem Boden. Die Räder sind verformt, zerfließen regelrecht auf dem Boden. Die Verabredung kommt nicht. Ich fahre zurück zum Hof, muss mein eigenes Rad schieben. Eine Katze streicht um meine Füße, sie ist getigert. Der Boden bildet ein Muschelmuster, weiß/hellgrau.

Traum VII: In der Schule findet ein Wettbewerb statt, und zwar in der Kantine. Es gibt Tee in großen Töpfen. Ich gerate immer zu dem Topf mit 'Honigtee', frage mich, ob es überhaupt einen anderen Tee gibt. Viele Paare sind da, ich stehe schließlich auf einer Tonne, um den anderen unser Kostüm zu zeigen, neben mir eine andere Frau, die aber einen Mann darstellt. Ich weise darauf hin, dass ich nur auf der Seite stehen kann, auf der unter mir der Weg ist, weil es mir sonst schwindelig werden würde, weil die andere Seite zu steil nach unten geht. Gleichzeitig findet der nächste Wettbewerb statt: Jemand schickt riesengroße Ballons gen Himmel, die ausschauen wie riesengroße Seifenblasen, welche irgendwie angemalt sind. Diese werden von allen bestaunt, ein 'Aah' und 'Ooh' geht durch die Menge.

Traum VIII: Auf einem Dachboden sind Hühnerkäfige, hier war einmal eine Schule. Ein ehemaliger Schüler kommt und bedankt sich für die Weste, die er anhat, es wäre ein herrliches Geschenk. Sie ist braun, altmodisch, zu eng und zu kurz. Sie ist ein Abschiedsgeschenk von uns und er hätte sie sich schon immer gewünscht. Er geht wieder. Im Haus findet eine Party statt, ich gehe durch die Menge, alles hat Jeans und T-Shirts an, aber der ehemalige Schüler von vorher läuft ganz stolz in seiner (schäbigen) Wolljacke umher.

Ich registriere dies und freue mich darüber, auch wenn sie etwas ‘knapp sitzt’.

Nachtrag: Als das Mittel unter meinem Kopfkissen lag, bekam ich schon auf dem Weg ins Schlafzimmer große Angst, im Zimmer selbst war die Angst fast unerträglich, vor allem in der ersten Nacht, dann abnehmend.

Drei Tage nachdem ich das Mittel in einem Gefach in meinem Zimmer deponiert hatte, bin ich auf der Holzterasse, die zu meinem Zimmer führt, auf dem Weg nach unten ausgerutscht und mit dem Kreuzbein aufgeschlagen. Resultat: Prellung am Os sacrum und Verdacht auf ein inneres Hämatom am Iliosacralgelenk. Eine Röntgenaufnahme soll noch gemacht werden. Symptombeschreibung und Modalitäten:

- Alle Bewegungen müssen langsam und kontrolliert ausgeführt werden, aber auch dann kann der Schmerz auftreten.
- Schmerz: Flächig im Kreuzbeinbereich, ein taubes Brennen, es ist, wie wenn sich die Schmerzfläche nach innen zusammenziehen würde.
- Stehen und langsames Gehen sind am wenigsten schmerzhaft, beim Versuch etwas schneller zu gehen folgte die Strafe sofort: Ein blitzartiger, peitschenhiebähnlicher Schmerz im Zentrum des Schmerzgebietes, der mich extrem zusammensucken ließ (Bewegung nach oben).
- Sitzen ist eine Zeit lang in Ordnung, aber der Schmerz ist nicht einschätzbar, wann er bei welcher Haltung auftritt.
- Bewegungen nach unten sind immer schmerzhaft, Hose und Schuhe An- und Ausziehen schmerzhaft; Einbeinkniestand am besten, ich muss mich mit den Armen abstützen.
- Bewegungen von unten nach oben sind extrem schmerzhaft, aus dem Kniestand komme ich nur heraus, wenn ich mich mit den Armen festhalten und hochziehen kann.
- Tritt der Schmerz innerhalb einer (langsamen) Bewegung auf, muss ich sofort so verharren, dann lässt die Intensität langsam nach und schließlich kann ich mich weiterbewegen.
- Außerdem: Bei Harndrang muss ich sofort zur Toilette, kann kaum ‘anhalten’ (normal: Stundenlanges Unterdrücken ist kein Problem!).
- Ist der Schmerz stärker, tritt leichte Übelkeit auf, auch Schwindel.

P.S.: Sich auf Knien fortzubewegen ist gar nicht so übel, wenn man auf einer unteren Ebene etwas zu erledigen hat!

Prüferin #L, w 47

Traum I (erste Nacht): Mir sind leider nur noch Bruchstücke in Erinnerung, da ich abrupt aufgeweckt wurde. Ich bin ein Mann. Eventuell ein Sklave?? Ich bin ein Gefangener, kann aber aus dem Gefängnis herausgehen. Wenn ich draußen bin, halte ich Reden vor einer größeren Menschenmenge. Dabei trete ich vehement für etwas ein. Leider weiß ich nicht mehr wofür. Irgendwie kamen auch Pferde vor. Ob ich selbst geritten bin, weiß ich nicht mehr genau. In mein Gefängnis oder die Sklavenunterkunft bin ich freiwillig zurückgekehrt. Ich konnte ja jederzeit wieder gehen, um Reden zu halten. Die ganze Zeit über habe ich laute, eindrucksvolle Musik gehört, die mir selbst nach dem Aufwachen noch im Kopf war.

Traum II: Mein Mann und ich sind in einem Hotel. Wir haben Urlaub gemacht und wollen wieder nach Hause fahren. Das Hotelzimmer ist nicht besonders einladend. Es ist verhältnismäßig klein und wird von einem Doppelbett dominiert. Dem Bett gegenüber steht ein Schrank - eher eine Schrankwand. Es liegen verblichene altrosa Läufer um das Bett und zwischen Bett und Schrank. Die Tapeten sind gelblich-grau-weiß. Alles in allem wirkt das Zimmer wie eines, in dem ich zur Not eine Nacht auf der Durchreise schlafen würde, aber bestimmt nicht, um dort meinen Urlaub zu verbringen. Ich beginne unsere Sachen zu packen, lege die Koffer auf das Bett und hole unglaublich viel Zeug aus dem Schrank. Dabei bemerke ich, dass unsere Katze auch dabei ist. (Wir haben wirklich eine Katze, die auch im Sommer mit uns in den Urlaub fährt, allerdings nie in ein Hotel.) Ich mache mir Sorgen, wie ich die Katze eingefangen bekomme, um sie mit nach Hause zu nehmen. Sie lässt sich jedoch ganz leicht fangen. Ich halte sie auf dem Arm und lege sie über meine Schulter wie ein kleines Kind. Dann machen wir einen Spaziergang. Mein Mann, die Katze und ich. Wir gehen einen schmalen Plattenweg entlang. Rechts wachsen grüne Büsche, links ist es irgendwie sandig, steinig. Plötzlich ist die Katze weg. Wir beginnen sie zu suchen und gehen dabei den Weg weiter. Am Ende des Weges treffen wir auf eine Gruppe älterer Frauen, die offensichtlich eine Führung machen. Eine der Frauen steht vor ihnen und erklärt einen großen, knorrigen Rosenbusch. Er ist fast so hoch wie ein Baum. Die Frau sieht mich an und erklärt den anderen, dass sie mir Rosen schenken will. Sie geht zu dem Busch und reißt mit großer Anstrengung eine Rose ab, die sie mir gibt. Um die Rose vom Stamm zu bekommen, muss sie den Stamm vor ihrer Brust reißen und drehen. Ich nehme die Rose und sehe gleichzeitig unter dem Baum/Busch

unsere Katze, die sich, reichlich zerzaust und staubig, sofort von mir einfangen lässt. Wir gehen wieder ins Hotel. Dort packe ich weiter unser Zeug ein. Plötzlich kommt eine nackte junge Frau in unser Zimmer. Sie hat ein Stück Seife in der Hand und erklärt, sie wolle bei uns duschen. Ich bemerke, dass sie keine Schamhaare hat. Sie geht am Bett vorbei durch eine Tür, die ich vorher nicht bemerkt hatte, in die Dusche. Ihr Mann kommt ins Zimmer und sagt, sie hätten mit der Wirtin besprochen, dass sie die Stromkosten fürs Duschen selber bezahlen. Wir müssten dafür nicht aufkommen. Der Mann ist sehr förmlich gekleidet. Er trägt einen dunkelgrauen Anzug mit Krawatte. Ich will nur weiter packen. Es werden immer mehr Koffer, die wir alle im Zimmer unserer Nachbarn stapeln. Ich wundere mich über so viel Gepäck. Es sind übrigens alles hellbraune Lederkoffer in den unterschiedlichsten Größen.

Körperliche und andere Symptome: Ich bekam das Mittel von einer Kollegin, die es vor mir getestet hatte. Schon während ich es den Tag über in der Tasche trug, fiel mir auf, dass der Tinnitus, den ich seit zirka 20 Jahren in beiden Ohren habe, im rechten Ohr lauter wurde. Abends im Bett verstärkte sich das Pfeifen und Rauschen.

Zweite Nacht: Merkwürdigerweise sind mir von allen Träumen immer nur Bruchstücke in Erinnerung. Ich bin sehr oft aufgewacht und dabei immer aus einem lebhaften Traum hinüber geglitten, der ganz klar vor meinen Augen stand. Bei der ersten Bewegung zu meinem Schreibblock verwischte sich der Traum und verschwand bis auf einige Bilder. Ich fühlte mich benommen und nicht ganz da, fast wie in Watte gepackt.

Traum III: Ich bin in einer Art Badezimmer (die Kacheln an den Wänden sind grau-braun-schmutzigweiß. Es herrscht eine düstere Atmosphäre) und sehe auf dem Boden und unten an der Wand schwarze Punkte, die unregelmäßig verteilt sind. Ich will den Raum verlassen, da kommt meine Katze und macht mich immer wieder auf die Punkte aufmerksam. Etwas unwillig schaue ich genauer hin und sehe, dass die Punkte sich bewegen. Die Bewegungen werden schneller und ich sehe, dass es Wespen sind. In der Mitte ist das Nest, aus dem sie alle herauskrabbeln. Plötzlich bemerke ich eine Treppe im Badezimmer, die in den Keller führt. Ich schaue über das Geländer und sehe, wie ganz schnell Wasser in dem Keller aufsteigt. Der Treppenschacht füllt sich bis zum Badezimmerfußboden mit Wasser. Weiter steigt es nicht.

Traum IV: Ich bin in einer Art Jugendherberge. In einem großen Raum, in dem es wieder ockerfarben-düster ist, sehe ich meine Familie (meinen Mann, Sohn und meine Tochter, sie sind so alt wie jetzt). Eine Frau, zirka 50 Jahre alt, trägt ein großes, ovales Nirostatablett. Sie will ein Buffet für uns aufbauen. Sie geht in den Keller, um Salzstangen zu holen. Ich wundere mich, weil der Keller doch voll Wasser ist. Sie schließt uns in dem Raum ein, während sie in den Keller geht. Ein älterer Mann kommt in den Raum. Er trägt einen großen, grauen Metalleimer, der auf einem Blechteller steht. Er sagt, in dem Eimer wäre Suppe für uns. Plötzlich rutscht ihm der Eimer aus den Händen, fällt auf den Boden und ich sehe, dass er leer war bis auf einen kleinen Rest Suppe, der auf dem Teller landet.

Merkwürdig ist, dass die ganze Zeit über eigentlich nicht gesprochen wird. Keiner sagt etwas und ich weiß trotzdem immer, was jeder meint, so als ob er gesprochen hätte. Ich bin eigentlich nur Beobachterin des Ganzen und fühle mich nicht richtig beteiligt. Es ist eigenartig lähmend. Die ganze Zeit über höre ich laute Musik. Es ist südamerikanische Sambamusik mit vielen Blasinstrumenten. Auch nach dem Aufwachen ist mir die Musik noch laut und deutlich im Kopf.

Körperliche und andere Symptome: Ich erwache wieder mit einem lauten Tinnitus im rechten Ohr. Er wird im Laufe des Tages weniger und reduziert sich fast auf die gewohnte Lautstärke. Ich bin den ganzen Tag über sehr aktiv und mir fallen andauernd Lösungen für Probleme ein, die ich schon lange mit mir herumtrage. Die Arbeit mit meinen Patienten ist intensiv und produktiv. Ich fühle mich so, als ob ich darauf warte, dass etwas passiert und bin neugierig, was es sein könnte. Am Nachmittag bekomme ich leichte Stirnkopfschmerzen und einen Druck von der Stirn auf die Augen.

Dritte Nacht: Wieder viele Träume, die aber alle bei den ersten Bewegungen verblassten. Diesmal sogar einzelne Bilder. Geblieben ist der Eindruck an Musik, an bedrückender Stimmung, wenig Licht, Beobachten von außen.

Körperliche und andere Symptome: Tinnitus sehr laut. Innere Unruhe. Ich warte auf etwas. Den ganzen Tag sehr aktiv. Am Abend ein Anruf, der die Lösung für viele finanzielle Probleme in der Familie bringen könnte. Mein Mann und unsere Kinder sind sofort ohne Diskussion bereit, mich zu unterstützen. Normalerweise wird immer lange hin und her geredet, bis wir uns einigen können. Jeder tut, was nötig ist, ohne dass ich was sagen muss. Ich fühle mich wach und doch nicht ganz da.

Traum V (vierte Nacht): Wieder nur Bruchstücke. Ich bin irgendwo mit meinem Sohn. Es geht um braune und rote Handys, die alle in einem Kreis liegen. Ich muss eines aussuchen, darf dabei aber die Ordnung nicht durcheinander bringen. Deshalb muss ich immer wieder von vorne anfangen. Irgendwo ist auch eine ältere Frau. Sie hat offenbar das Sagen, wenn es darum geht, dass ich noch mal von vorne anfangen muss beim Aussuchen. Wieder laute Musik, ich kann mich aber nicht daran erinnern, was es war.

Körperliche und andere Symptome: Ich erwache mit einem sehr lauten Tinnitus im rechten Ohr. Ich bin fast taub. Es fühlt sich an, als ob ich das ganze Ohr voll Ohrenschmalz oder Watte hätte. Ich bin nicht in der Lage, zu telefonieren oder leisere Geräusche zu hören. Ich fühle mich am ganzen Körper benommen. Es erinnert mich an das von außen Beobachten aus den Träumen. Nach zirka zwei Stunden verschwindet das Wattegefühl etwas. Ich kann mich besser auf meine Arbeit konzentrieren. Es bleibt ein Pfeifton, der lauter ist als gewohnt.

5. Nacht: Ich schlafe ohne das Mittel. Meine Träume sind wie immer. Am nächsten Morgen ist der Tinnitus wieder fast auf gewohnte Lautstärke zurückgegangen. Die Erwartungsspannung ist verschwunden.

Nach Bekanntgabe des Mittels: Jetzt verstehe ich, warum ich bei der Musik in der zweiten Nacht immer an den Totenmarsch von Louis Armstrong denken musste. [Auf Nachfrage, was das bedeutet:] Versuch einer Erklärung: Als ich den Namen *Lourdes Aqua* las, musste ich spontan wieder an die Musik in den Träumen der zweiten Nacht denken. Mir schoss durch den Kopf, dass ich die Musik endlich besser beschreiben kann. Sie geht mir sowieso seitdem nicht mehr aus dem Kopf. Sie klang so lebhaft, war aber nicht fröhlich. Die ganze Zeit über habe ich versucht, das Gefühl, welches sie auslöst, mit der Stimmung in Verbindung zu bringen, die in den Träumen herrschte. Es ist eine laute, lebhaft Musik, mit vielen Blasinstrumenten, die aber nicht fröhlich klingt - eben ein Trauermarsch auf südamerikanische Art - genau diesen Zwiespalt habe ich seit der zweiten Nacht der Prüfung gehabt: viel Aktion, Lebhaftigkeit und doch ist alles unwirklich, wie in Watte gepackt. Z. B. wird geredet, aber keiner spricht. Wenn ich so darüber nachdenke, kann ich allerdings auch nicht genau sagen, wieso mir das alles beim Lesen der Wörter *Lourdes Aqua* eingefallen ist. Ich habe die Mail ganz spontan geschrieben, weil ich dachte: So nun stimmt's. Ich wage zu bezweifeln, ob die Erklärung viel nützt, besser kann ich es aber nicht ausdrücken.

Prüfer #M, m 46

Traum I: Sehr erotischer Traum. Sexuelle Szene mit einer blonden, zirka 30-jährigen Frau. Viel Lust und Spaß. Keine Tabus.

Am nächsten Tag spürte ich viel Leichtigkeit, Optimismus und Beschwingtheit. Die Stimmung hielt auch am übernächsten Tag an.

Traum II (zweite Nacht): Ich klettere auf einen Mast eines großen Segelschiffes (Dreimaster). Es ist sehr hoch. Mir ist ein wenig schwindlig, wenn ich die kleinen Menschen unten sehe. Der Kapitän kommt auch hoch. Er schimpft mit der Mannschaft und schreit sie an. Zu mir und meiner 5-jährigen Tochter, die jetzt auch dabei ist, ist er sehr freundlich. (Ich hatte einen ähnlichen Traum schon einmal.)

Prüferin #N, w 5

(Tochter von Prüfer #M): Meine Tochter schlief in einer Nacht nahe bei mir und träumte (sie erzählt selten Träume): Schneewittchen steht bei mir. Es ist böse. Dann habe ich die Füchse gerufen. Hunde und Katzen sind mitgekommen. Schneewittchen ist gleich weggerannt und hat sich gewundert, dass ich nicht weggerannt bin. Die Füchse sind zum Nachhauseweg mitgekommen. Bei jedem Fuchs durfte ich zwei Runden reiten. Sie sind neben dem Auto mitgerannt. Im Auto waren Mama und Papa. Die Füchse haben dann eine Kutsche gezogen. In der saßen Sonnenblumenkinder.

Prüferin #O, w 36

Hier schicke ich den Bericht zu dem Prüfmittel. Vorhin, als ich die Notizen aus meinem Tagebuch übertragen habe, wurde mir erst klar, wie abstrus die Träume teilweise waren.

Traum(bilder I): Kurz vor dem Einschlafen kamen mir auf einmal Bilder aus meiner Kindheit, so nah und greifbar, als seien sie Gegenwart. Die Rampe des Raiffeisen-Depots vor unserem Kirchplatz im Dorf. Wenn frische Torfballen angeliefert wurden, spielten wir immer auf den Türmen, die sie dann bildeten. Das typisch Wackelige dieser Türme, das Geräusch und das Federn unter den Füßen, wenn man von einem auf den anderen sprang. Das Gelb der Ballen, die Glätte des Plastiks, seine Kälte, besonders wenn sich Wassertropfen nach einem Regenschauer darauf angesammelt hatten, das

Geräusch, das es gab, wenn wir unsere Finger durch den Plastik stießen und Löcher in den Torf bohrten, diesen lockerten und herauszogen (was uns immer Ärger mit den Leuten, die uns erwischten, einbrachte). Der Geruch, der sich dann verbreitete. All das war auf einmal da, ohne Zusammenhang. Kategorie: glückliche Kinderwelt. Ich freue mich, dass diese Erinnerung so plastisch ist.

Traum II (zweite Nacht): Wir sind in einer gigantischen Stadt, so groß, dass sie über die Landesgrenzen hinaus reicht. An der Landesgrenze (zu Frankreich) liegen überall Zugwracks, dunkelblaue Loks, ich denke, TGVs, aber es sind Nahverkehrszüge. Das scheint ganz normal zu sein ('ein bisschen Verlust ist immer'). In der Stadt herrscht ein Wahnsinns-Verkehr, wir müssen uns am Mittelgrünstreifen in falscher Richtung entlang mogeln, um in die richtige Richtung zu kommen. Von der Stadt sehe ich wenig, nur die Verkehrswege. Es gibt auch Parkplatzprobleme. Eine Freundin (die sonst eher konservativ ist) erzählt mir, dass sie einfach in eine offene Garage gefahren ist, die Kellertreppe hochlief und dort gewartet hat, bis unten die Passanten weg waren, die sie hineinfahren sahen, um dann wieder durch die Garage rauszugehen. Im Traum finden wir das amüsant und genial, so ein toller Parkplatz, wir scheren uns null darum, dass das nicht gutgehen kann.

Traum III: Es ist abends, bereits dunkel und ich will noch Kopien machen. Dazu gehe ich in einen großen Waschsalon, der auch Kopierer dort stehen hat. Der Typ hinter der Theke ignoriert mich. Ich lege ihm ein ©-Mark-Stück auf den Tisch. Was das soll, fragt er mich, 'Das soll wohl in die Kasse?' Daraufhin ist er plötzlich sehr interessiert, zeigt mir die Kopierer, schaltet extra einen ein, flirtet. Ich habe aber meine Kopiervorlagen noch überhaupt nicht dabei. Ich sehe das aber auch nicht als Problem. Ich gehe sie grad mal holen, er soll halt warten.

Sonst: Tagsüber gut drauf, 'unbeschwerte Heiterkeit' würde es am besten beschreiben. Erledige eine Menge Orga-Kram, alles fällt leicht.

Zweiter Tag: Stimmung generell immer noch gut. Ich muss zum Zahnarzt, die Zahnhälse sind in den letzten Tagen unglaublich berührungsempfindlich geworden. Sie werden mit Fluor-Lack überzogen, danach ist es wieder okay. Zwei Kollegen von mir hatten in den letzten Tagen auch erhebliche Zahnbeschwerden mit Krankenschein und Zahnziehen.

Traum IV: Paradoxe Staumauer. Ich stehe unten und blicke nach oben. Unglaublich hoch. Ein Großteil des Himmels wird von der Staumauer verdeckt. Schwer zu beschreiben. Die Mauer soll das Meer hindern, zurück ins Land zu fließen. Das Ding heißt 'Küstenwehr'. Es ist aber eigentlich gar keine Mauer vorhanden und das meiste Wasser tost auch geradewegs wie bei einem Wasserfall hinab. Die Regulierung erfolgt über relativ kleine rechteckige Platten, von denen etwa vier über die Breite verteilt sind, strichlinienartig, immer eine Platte, dann eine Lücke von der Breite einer Platte, dann wieder eine Platte. Es gibt zwei dieser Plattenlinien auf unterschiedlichen Höhen des Staudamms. Ich erkläre mir im Traum das Funktionieren dieses Bauwerks so, dass diese Platten vor ganz bestimmten Strömungen stehen, die sich nicht anderswo im Wasser bilden können und die deswegen zurückgehalten werden. Aber selbst im Traum kann ich es nicht glauben, dass so ein Bauwerk überhaupt möglich ist.

Traum V: Es ist Sonntag und es findet ein Flohmarkt statt, das heißt, die Innenstadt (ganz verwinkelt) ist gesperrt. Wir sind spät dran und müssen uns beeilen noch Plätze am Straßenrand zu bekommen. Es scheint so, als würde der Flohmarkt wie bei einem Umzug wandern und man könnte nur kaufen, wenn er an einem vorbeikommt.

Traum VI: Ausgrabung der Gegenwart in der Zukunft. Ich stehe dabei (da das Ganze eigentlich noch in der Gegenwart stattfindet, nur die Grabung befindet sich bereits in der Zukunft) und beobachte die Szene. Sie kratzen nur ein wenig Boden ab. Zum Vorschein kommen kleine Zivilisations- und Haushaltsgegenstände, alles völlig intakt. Dann aber auch riesige Saurierknochen, ich frage mich, wo die herkommen, z.B. ein Hühnerfuß drei Meter hoch und 0,5 m dick. Dann auch lebende schwarze Schlangen, zuerst denke ich an Boas, aber es ist ein Regenwurm mit einem Wellensaum an der Seite. Dann kommen weitere riesige Tausendfüßler. Ich stehe da und versuche zu verstehen, dass unsere Gegenwart in der Zukunft völlig anders aussieht, da sie Dinge finden, die wir nie gekannt haben. Wo stammen diese Dinge her? Mir sind sie völlig fremd, aber die Ausgräber scheinen sie erklären zu können. Ich stelle mir im Traum (und nach dem Wachwerden noch, da mich der Gedanke fasziniert) die Frage, welchen Weg unsere Gegenwart nimmt, bevor sie zur Gegenwart unserer Zukunft wird.

Prüfer #P, m 38

Traum I: Ich steckte in einer senkrechten Stahlröhre fest, oben sah ich den blauen Himmel und hatte das Gefühl: 'Jetzt musst du das Ganze sprengen!' Ich wusste, ich musste da raus, so ging das nicht weiter. Ich hatte aber auch Angst, sie zu verlassen, weil ich nicht wusste, was mich erwartete.

'Wahnidee' I: Ich saß in der Kirche, es war kurz nach der Wandlung, und meinte, ich sähe die Aura der Leute um mich herum. Ich sah unterschiedliche Schatten um sie, wie zarte Nebel, für etwa 10 Sekunden.

Nachtrag: Schon ab dem ersten Tag nach dem Mittelkontakt war mein Stuhlgang wunderbar fest und geformt und ließ sich gut abwischen. Zuvor war er meist breiig und schmierig. Das hält jetzt schon zwei Monate an. Vorher hatte ich *immer* Zahnfleischbluten beim Zähneputzen: Auch das ist seit dem Mittel komplett verschwunden, gar nichts mehr, wunderbar! [Mittel die ganze Zeit nicht bekannt.]



Die Rosenkranzbasilika zu Lourdes

Themenüberblick zu *Lourdes aqua*

- ☞ **Wunder am Himmel**
 - ☞ grün / grünes Licht
- ☞ **Dematerialisation / Unmögliches**
 - ☞ wohltätige Mächte
 - ☞ böse Mächte
 - ☞ Machtmissbrauch
- ☞ **freiwillige Gefangenschaft**
 - ☞ Peitsche
- ☞ **Kriechen auf allen Vieren**
 - ☞ tabu(los)
 - ☞ Verbote
 - ☞ Predigen
- ☞ **religiöse Rituale und Symbole / Priester / Nonnen**
 - ☞ Altes nicht verändern
- ☞ **(schmutzige) Badegelegenheiten**
 - ☞ Kommerz
 - ☞ ungebetener Besuch
 - ☞ Pferde / Krippe
 - ☞ Metall
 - ☞ Bombe / Sprengen
 - ☞ schwarz
 - ☞ Schnee

Themensammlung zu *Lourdes aqua*

☞ **Wunder am Himmel**

- Draußen ist ein Zauberer, er verspricht, man könne sich wünschen, was man wolle, es ginge in Erfüllung. Drei Kinder wünschen und werden verzaubert, unglaublich, sie wünschen sich, Hockey am Himmel spielen zu können. Ich sehe eine riesige Menge Hockeyspieler in der Luft, alle spielen mit einer Art Schwimmweste, als Schutz, falls sie versehentlich herunterfallen. Sie spielen in der Luft und haben eine Menge Spaß ... #H
- Mehrere Leute sind vor einem Haus versammelt ... plötzlich erscheint am oberen Fenster eine unheimliche Gestalt (ein Geist?) und im Hintergrund ist alles in ein unheimliches grünes Licht getaucht und es erklingt eine mystische Musik. Mein jüngster Sohn steht am unteren Fenster und hat die Hände am Fenster. Plötzlich wird er wie ein Blitz von diesem Licht erfasst, dann ist er verschwunden. Ich denke, jetzt ist er für immer verloren, ich sehe ihn nie wieder. Dann ist er plötzlich wieder da, aber ich weiß, er hat seine Seele verloren. Es war alles sehr unheimlich, gespenstisch, aber nicht beängstigend, ich habe gedacht, es gehört zum Leben dazu ... #J
- Um mich herum ist eine Art Sternenhimmel, als ob ich mich in einer dieser modernen Lampen befinden würde, die fächerförmige Strahlen nach außen unten mit Leuchtelementen haben. Rundherum ist alles dunkel, rabenschwarz ... #K
- Jemand schickt riesengroße Ballons gen Himmel, die ausschauen wie riesengroße Seifenblasen, welche irgendwie angemalt sind. Diese werden von allen bestaunt, ein 'Aah' und 'Ooh' geht durch die Menge ... #K
- ... die ganze Zeit über habe ich laute, eindrucksvolle Musik gehört, die mir selbst nach dem Aufwachen noch im Kopf war ... #L
- Die ganze Zeit über höre ich laute Musik. Es ist südamerikanische Sambamusik mit vielen Blasinstrumenten. Auch nach dem Aufwachen ist mir die Musik noch laut und deutlich im Kopf ... geblieben ist der Eindruck von Musik ... #L
- Im Auto waren Mama und Papa. Die Fuchse haben dann eine Kutsche gezogen. In der saßen Sonnenblumenkinder ... #N
- All das war auf einmal da, ohne Zusammenhang. Kategorie: glückliche Kinderwelt. Ich freue mich, dass diese Erinnerung so plastisch ist ... #O

☞ **grün / grünes Licht**

- ... Batman ... Maske ... ich schaue ihm in die Augen, dort gehe ich visuell in einen grünen Tunnel rein. Ein helles Grün, wird in Baumärkten als 'Tropengrün' verkauft ... #A
- Das Meer hat auch die Farbe wie die Augen von Batman ... #A
- Plötzlich erscheint am oberen Fenster eine unheimliche Gestalt (ein Geist?) und im Hintergrund ist alles in ein unheimliches grünes Licht getaucht und es erklingt eine mystische Musik ... plötzlich ... wie ein Blitz von diesem Licht erfasst, dann ist er verschwunden ... gespenstisch ... #J
- Rechts wachsen grüne Büsche, links ist es irgendwie sandig ... #L
- ... wir müssen uns am Mittelgrünstreifen in falscher Richtung entlang mogeln, um in die richtige Richtung zu kommen ... #O

☞ **Dematerialisation / Unmögliches**

- Die Krone ... war es viel zu groß (\varnothing 4 cm) und passte deshalb gar nicht richtig in den Mund, sondern schaute aus dem Mundwinkel heraus. Was auch komisch war: Das Teil war viel zu groß für das Metallröhrchen und hätte eigentlich gar nicht hineinpassen können ... #B
- Im Schnee ging ich einer Person nach, die nicht mehr lebte und dann hörten die Fußspuren auf: Wenn ich in die letzten Fußspuren treten würde, dann würde ich verschwinden ... #H
- Ich reite auf einem Pferd und werde verfolgt ... doch die Verfolger haben sich plötzlich aufgelöst wie Morgennebel ... #I
- Mein jüngster Sohn ... wird er wie ein Blitz von diesem Licht erfasst, dann ist er verschwunden. Ich denke, jetzt ist er für immer verloren, ich sehe ihn nie wieder. Dann ist er plötzlich wieder da, aber ich weiß, er hat seine Seele verloren ... #J
- ... versuche, mit irgendeiner der Personen zu reden, die rein und raus gehen. Die Person, die ich eigentlich sprechen will, ist nirgends zu sehen ... #K
- Ich saß in der Kirche, es war kurz nach der Wandlung, und meinte, ich sähe die Aura der Leute um mich herum. Ich sah unterschiedliche Schatten um sie, wie zarte Nebel, für etwa 10 Sekunden ... #P

☞ **wohltätige Mächte**

- Meine Großmutter ... Schürzen trägt sie wegen der Taschen, damit sie unauffällig geheime Botschaften empfangen und weitergeben kann. Sie kämpft für die Freiheit des Menschen und seine Verantwortung gegenüber der Schöpfung. Ich bin tief beeindruckt ... #I

- Wenn ich draußen bin, halte ich Reden vor einer größeren Menschenmenge. Dabei trete ich vehement für etwas ein ... #L
- Am Ende des Weges treffen wir auf eine Gruppe älterer Frauen, die offensichtlich eine Führung machen. Eine der Frauen steht vor ihnen und erklärt einen großen, knorrigen Rosenbusch. Er ist fast so hoch wie ein Baum. Die Frau sieht mich an und erklärt den Anderen, dass sie mir Rosen schenken will. Sie geht zu dem Busch und reißt mit großer Anstrengung eine Rose ab, die sie mir gibt ... #L
- Ein älterer Mann kommt in den Raum. ... sagt, in dem Eimer wäre Suppe für uns ... Rest Suppe, der auf dem Teller landet ... #L

☞ böse Mächte

- Ich ging abends in den Keller. Irgendetwas zerrte mich ins Dunkel. Es war ‘Das Böse’. Es war ein Gefühl von absoluter Hilflosigkeit und von Überwältigtsein. Mir lief es richtig kalt über den Rücken. Ich erwachte mit Angst. (Das passiert mir sehr selten.) ... #C
- Da sprang einer mit roten struppigen Haaren auf einem quadratischen Marktplatz herum wie ein Kasper ... #E
- Draußen ist ein Zauberer, er verspricht, man könne sich wünschen, was man wolle, es ginge in Erfüllung ... #H
- Bei einer Hexe in einem fremden Land ... wir probieren alles aus. Die Hexe kontrolliert uns und weist uns zurecht ... lasse mir die Haare schneiden, vorne kurz, hinten lang ... frage den dort liegenden Jungen, der dort schon schläft, ob ich mich in diesen Stall hinlegen kann, er meint, nein, das Futter sei verdorben (vergiftet?): ‘Und pass’ auf auf den wilden Bock!’ Da kommt dieser mit den großen gedrehten Hörnern und springt auf den Absatz, wo ich stehe. Ich denke: ‘Der wird mich verletzen’... muss weiter und komme wieder zu der Hexe, die mich sehr freundlich behandelt, sicher verstellt sie sich ... #H
- Mein jüngster Sohn ... wird er wie ein Blitz von diesem Licht erfasst, dann ist er verschwunden. Ich denke, jetzt ist er für immer verloren, ich sehe ihn nie wieder. Dann ist er plötzlich wieder da, aber ich weiß, er hat seine Seele verloren. Es war alles sehr unheimlich, gespenstisch ... #J
- ... will das Licht anmachen, aber es funktioniert nicht ... Wecker und die Armbanduhr, die daneben liegt, stehen geblieben sind ... plötzlich habe ich das Gefühl, als ob mir etwas die Stelle am rechten Schulterblatt aufreißt oder rein beißt. Es muss irgendeine Bestie sein ... will das Licht anmachen - es geht nicht ... #J

- Ein Schneemann streckt die Arme nach mir aus, so als wolle er mich umarmen. Als ich auf die Arme schaue, sehe ich Arme von Käfern, die sich aus den Schneemannarmen herauskämpfen. Es ist bedrohlich, als wäre ich selbst inmitten eines Horrorfilms ... #K
- Eine Nonne mit einer großen weißen Haube (vergleichbar mit Gemälden von Gauguin) geht vor mir her. Plötzlich dreht sie sich nach mir um. Ich erstarre ... ich schaue in eine fürchterliche Fratze ... es ist wie in dem Film 'Wenn die Gondeln Trauer tragen' ... ich habe fürchterliche Angst ... #K
- Als das Mittel unter meinem Kopfkissen lag, bekam ich schon auf dem Weg ins Schlafzimmer große Angst, im Zimmer selbst war die Angst fast unerträglich, vor allem in der ersten Nacht, dann abnehmend ... #K
- Schneewittchen steht bei mir. Es ist böse. Dann habe ich die Füchse gerufen. Hunde und Katzen sind mitgekommen. Schneewittchen ist gleich weggerannt und hat sich gewundert, dass ich nicht weggerannt bin ... #N

☞ **Machtmissbrauch**

- ... stirbt der erste Mann von Angesicht zu Angesicht ... streckt plötzlich die Zunge raus, guckt starr und stirbt ... aber kein natürlicher Tod ... gefühlsmäßig ist das etwas wie ein Putsch ... im Hintergrund läuft währenddessen so etwas wie ein ausländischer (Fernseh-)Kommentar ... der neue Staatschef, um den geht es ... man müsse abwarten, ob nicht bei ihm die erbliche Zungenlähmungskrankheit ausbreche ... der jetzige Staatschef ... streckt plötzlich die Zunge vor, kriegt starre Augen ... schade, dass die richtige Story nicht mehr da ist, das wäre, glaube ich, echt eine Putsch-Geschichte mit Under-Cover-Agenten und so. Vielleicht so etwas wie der Nah-Ost-Konflikt in Israel ... #A
- Eine Art Vorgesetzter sagte etwas zu uns/wählte Leute aus ... es geht irgendwie um den Missbrauch der Staatsmacht in einem Land. Da liegen zwei erschossene Männer, sie sind von der Geheimpolizei oder Ähnlichem getötet worden ... wir sollen sie aus dem Raum bringen ... wir, dass der eine noch lebt ... bewegt sich und kriecht auf allen vieren. Einer von der Geheimpolizei will ihn endgültig kalt machen. Der Schwerverletzte bekommt das mit und fängt an, markerschütternd zu schreien. Ich finde das schrecklich. Er tritt ihn mit den Stiefeln voll in den Bauch. Ich weiß nicht, was ich tun soll, eventuell versuchen ich und einige andere das zu verhindern (weiß ich aber nicht mehr genau) ... #F
- ... in einem fremden Land ... die Hexe kontrolliert uns und weist uns zurecht ... Hexe, die mich sehr freundlich behandelt, sicher verstellt sie

- sich. Ich dachte, ich sei hier mit meiner Freundin allein gewesen, aber sie sagt mir: ‘Es sind überall Soldaten.’ ... #H
- ... auf einer großen Veranstaltung zugunsten einer Umweltschutzorganisation ... die Vorsitzende hält einen überzeugenden Vortrag über den Erhalt dieser Welt auch in der Zukunft und bekommt tosenden Beifall ... will ihr eine Mitarbeiterin ihr Baby zeigen und ihr Kind vorstellen ... aber sie schiebt sie zur Seite und sagt: ‘Kinder interessieren mich nicht.’ Ich denke: ‘Für wen will sie diese Welt erhalten, wenn nicht für die Kinder?’ ... #I
 - Zum Hintereingang kommen schwarz gekleidete Leute herein, es ist weitere Verwandtschaft ... die Leute teilen der alten Frau mit, dass sie mit dem Haus zusammen in einen anderen Ort umziehen soll ... #J
 - Irgendjemand schreit plötzlich: ‘Polizei!’, und versucht wegzurennen, ich erschrecke furchtbar ... #K
 - Der Kapitän kommt auch hoch. Er schimpft mit der Mannschaft und schreit sie an ... #M

☞ **freiwillige Gefangenschaft**

- Ich bin ein Mann. Eventuell ein Sklave?? Ich bin ein Gefangener, kann aber aus dem Gefängnis herausgehen. Wenn ich draußen bin, halte ich Reden vor einer größeren Menschenmenge. Dabei trete ich vehement für etwas ein ... in mein Gefängnis oder die Sklavenunterkunft bin ich freiwillig zurückgekehrt. Ich konnte ja jederzeit wieder gehen, um Reden zu halten ... #L
- Sie schließt uns in dem Raum ein, während sie in den Keller geht ... #L
- Ich steckte in einer senkrechten Stahlröhre fest, oben sah ich den blauen Himmel und hatte das Gefühl: ‘Jetzt musst du das Ganze sprengen!’ Ich wusste, ich musste da raus, so ging das nicht weiter. Ich hatte aber auch Angst, sie zu verlassen, weil ich nicht wusste, was mich erwartete ... #P

☞ **Peitsche**

- ... beim Einschlafen ein Knall in meinem linken Ohr, wie ein Peitschenknall, sehr laut und ungewöhnlich. ... #H
- Stehen und langsames Gehen sind am wenigsten schmerzhaft, beim Versuch etwas schneller zu gehen folgte die Strafe sofort: Ein blitzartiger, peitschenhiebähnlicher Schmerz ..., der mich extrem zusammensucken ließ ... #K

☞ **Kriechen auf allen Vieren**

- ... zwei erschossene Männer, sie sind von der Geheimpolizei oder Ähnlichem getötet worden ... merken wir, dass der eine noch lebt ... er bewegt sich und kriecht auf allen vieren ... der Schwerverletzte ... fängt an, markerschütternd zu schreien ... #F
- Bewegungen von unten nach oben sind extrem schmerzhaft, aus dem Kniestand komme ich nur heraus, wenn ich mich mit den Armen festhalten und hochziehen kann ... P.S.: Sich auf Knien fortzubewegen ist gar nicht so übel, wenn man auf einer unteren Ebene etwas zu erledigen hat! ... #K

☞ **tabu(los)**

- ... peinlich, weil die mich beim mich Waschen beobachtet haben ... #H
- Meine Partnerin riecht stark nach Schweiß, was ihr peinlich ist; deshalb will sie ihre schweißige Bluse ausziehen ... #H
- Plötzlich kommt eine nackte junge Frau in unser Zimmer. Sie hat ein Stück Seife in der Hand und erklärt, sie wolle bei uns duschen. Ich bemerke, dass sie keine Schamhaare hat ... #L
- Sehr erotischer Traum. Sexuelle Szene mit einer blonden, zirka 30-jährigen Frau. Viel Lust und Spaß. Keine Tabus ... #M

☞ **Verbote**

- Der vierte Eingang ist fast zugewachsen. Und irgendwie ist es verboten zu gucken. Das gibt irgendwie Ärger ... #A
- ... Schwiegersohn war vier Tage im Krankenhaus ... sprach mit meinem Enkel am Telefon ... der sagte: ‘Von 🕒 bis 🕒 Uhr darf man ihn nicht besuchen.’ Ich glaubte herauszuhören, dass mein Schwiegersohn den Besuch nicht wünschte und sagte: ‘Ich will ihn ja nicht besuchen, ich wollte nur fragen, wie es ihm geht.’ ... #E
- Es ist eine Stimmung von Kontrolle, irgendetwas macht man falsch ... #H

☞ **Predigen**

- ... auf einer großen Veranstaltung zugunsten einer Umweltschutzorganisation ... die Vorsitzende hält einen überzeugenden Vortrag über den Erhalt dieser Welt auch in der Zukunft und bekommt tosenden Beifall ... #I
- Wenn ich draußen bin, halte ich Reden vor einer größeren Menschenmenge. Dabei trete ich vehement für etwas ein ... #L

☞ **religiöse Rituale und Symbole / Priester / Nonnen**

- Tochter ... erzählte mir die ganze Geschichte von Josef, dem Sohn Jakobs. (Altes Testament, Genesis, 37 bis 50, die Söhne Israels, sieben fette und sieben Hungerjahre etc. etc.) ... #A
- Heute kommt eine Sendung von amazon.de mit ein paar Büchern, die ich dort bestellt habe. Ein Lesezeichen ist dabei, Aufschrift: 'Söhne Mannheims Buchempfehlung: Die Bibel.' ... #A
- Vielleicht so etwas wie der Nah-Ost-Konflikt in Israel ... #A
- ... war auf dem Friedhof ... obwohl sowieso nur noch der Grabstein da stand (ein großes Sandsteinkreuz) ... in dieser Reihe des Friedhofs war noch kein einziges Grab eingeebnet worden ... ließ es bleiben ... #E
- ... in einer Gruppe zunächst in einem mittelalterlichen Kloster ... jeder hat eine Aufgabe, ich lege Handtücher zusammen und freue mich, dass ich heute so eine leichte Aufgabe erwischte habe, die ich gern mache ... #H
- ... werde wach mit dem Gedanken: 'Ich habe vorhin von dem Hirsch geträumt' ... Ich tanze, es ist eng auf der Tanzfläche, jetzt kommen noch mehr Leute auf die Tanzfläche, aber durch meine harmonischen Bewegungen ist genügend Platz auf der Tanzfläche ... tanzen, um zu zeigen und gezeigt zu werden, wir drehen uns harmonisch im Kreis aneinander vorbei. Tanzen fällt leicht, schöne Bewegungen, zwei große, rot angezogene Männer kommen, eine Frau zeigt mir den Tanz. Meine Partnerin riecht stark nach Schweiß, was ihr peinlich ist, deshalb will sie ihre schweißige Bluse ausziehen. Ich sage ihr, dass es mir egal ist, sie solle mir ruhig den Tanz zeigen ... sie erklärt mir: 'So tanzen wir diesen Tanz.' Dann liegen wir alle mit dem rechten Arm aufgestützt auf der Tanzfläche, es ist ein wohliges Gefühl (nicht sexuell) und singen (brummen) das Lied mit 'Ohohoh'; es heißt: 'Wenn der Hirsch kommt' ... #H
- Zum Hintereingang kommen schwarz gekleidete Leute herein ... #J
- Eine Nonne mit einer großen weißen Haube (vergleichbar mit Gemälden von Gauguin) geht vor mir her ... #K
- In der Schule findet ein Wettbewerb statt ... viele Paare sind da, ich stehe schließlich auf einer Tonne, um den anderen unser Kostüm zu zeigen, neben mir eine andere Frau, die aber einen Mann darstellt. Ich weise darauf hin, dass ich nur auf der Seite stehen kann ... #K
- ... treffen wir auf eine Gruppe älterer Frauen, die offensichtlich eine Führung machen ... Mann kommt ins Zimmer ... ist sehr förmlich gekleidet. Er trägt einen dunkelgrauen Anzug mit Krawatte ... #L

- ... braune und rote Handys, die alle in einem Kreis liegen ... muss eines aussuchen, darf dabei aber die Ordnung nicht durcheinander bringen. Deshalb muss ich immer wieder von vorne anfangen. Irgendwo ist auch eine ältere Frau. Sie hat offenbar das Sagen, wenn es darum geht, dass ich noch mal von vorne anfangen muss beim Aussuchen ... #L
- Schneewittchen ... #N
- Ich saß in der Kirche, es war kurz nach der Wandlung, und meinte, ich sähe die Aura der Leute um mich herum. Ich sah unterschiedliche Schatten um sie, wie zarte Nebel, für etwa 10 Sekunden ... #P

☞ **Altes nicht verändern**

- ... auf dem Friedhof ... wollte das Grab meiner ältesten Schwester (die schon lange tot ist) einebnen ... in Nähe der Friedhofsmauer unter einer Birke ... mit einem Rechen eben gemacht ... obwohl sowieso nur noch der Grabstein da stand (ein großes Sandsteinkreuz) und obwohl alles eigentlich schon eben und voller rotem Splitt und Gras war. Ich ging nach Hause und fragte meine Mutter, weil sich das Grab nicht mehr am alten Platz befand. Es gab auch noch das Grab meiner Großeltern und das wollte ich ebenfalls einebnen. Es war genau wie früher; in dieser Reihe des Friedhofs war noch kein einziges Grab eingeebnet worden - so ließ auch ich es bleiben ... #E
- Zum Hintereingang kommen schwarz gekleidete Leute herein, es ist weitere Verwandtschaft ... die Leute teilen der alten Frau mit, dass sie mit dem Haus zusammen in einen anderen Ort umziehen soll. Die alte Frau ist ganz betrübt und weint ... denke noch: 'Einen alten Baum sollte man nicht verpflanzen', und wundere mich, dass sie sich von mir trösten lässt, obwohl ich sie kaum kenne. Ihre Tochter steht dabei und kümmert sich nicht darum ... #J
- Ausgrabung der Gegenwart in der Zukunft ... zum Vorschein kommen kleine Zivilisations- und Haushaltsgegenstände, alles völlig intakt. Dann aber auch riesige Saurierknochen ... stehe da und versuche zu verstehen, dass unsere Gegenwart in der Zukunft völlig anders aussieht, da sie Dinge finden, die wir nie gekannt haben. Wo stammen diese Dinge her? Mir sind sie völlig fremd, aber die Ausgräber scheinen sie erklären zu können ... stelle mir im Traum ... die Frage, welchen Weg unsere Gegenwart nimmt, bevor sie zur Gegenwart unserer Zukunft wird ... #O
- Ich steckte in einer senkrechten Stahlröhre fest, oben sah ich den blauen Himmel und hatte das Gefühl: 'Jetzt musst du das Ganze sprengen!' Ich

wusste, ich musste da raus, so ging das nicht weiter. Ich hatte aber auch Angst, sie zu verlassen, weil ich nicht wusste, was mich erwartete ... #P

☞ (schmutzige) Badegelegenheiten

- Ich war in einem Schwimmbad. Dort wurden Schwimmwettbewerbe veranstaltet ... #C
- ... mit einem Bus ins Schwimmbad. In dem Schwimmbad (Freibad) gab es ein Unwetter. Daraufhin irrten die Leute, die sich dort befanden, in den Außenanlagen herum. Laub und Äste lagen von dem Unwetter kreuz und quer ... #C
- Das ist mir sehr peinlich, weil die mich beim mich Waschen beobachtet haben. Ich schaue, aber kann niemand sehen. Wir haben vorhin im Bad alles unordentlich verlassen. Es ist eine Stimmung von Kontrolle, irgendetwas macht man falsch. Ich will das Wasser aufdrehen, es spritzt mir alles entgegen, irgendeine Flüssigkeit; ich versuche es zu stoppen, indem ich eine Flasche an den Hahn festdrehe. Eigentlich will ich nur noch schlafen gehen ... #H
- Meine Partnerin riecht stark nach Schweiß, was ihr peinlich ist; deshalb will sie ihre schweißige Bluse ausziehen ... #H
- Hotel ... plötzlich kommt eine nackte junge Frau in unser Zimmer ... hat ein Stück Seife in der Hand und erklärt, sie wolle bei uns duschen ... geht am Bett vorbei durch eine Tür, die ich vorher nicht bemerkt hatte, in die Dusche ... Mann kommt ins Zimmer und sagt, sie hätten mit der Wirtin besprochen, dass sie die Stromkosten fürs Duschen selber bezahlen ... #L
- Ich bin in einer Art Badezimmer (die Kacheln an den Wänden sind grau-braun-schmutzigweiß. Es herrscht eine düstere Atmosphäre) und sehe auf dem Boden und unten an der Wand schwarze Punkte, die unregelmäßig verteilt sind ... sehe, dass es Wespen sind. In der Mitte ist das Nest, aus dem sie alle herauskrabbeln. Plötzlich bemerke ich eine Treppe im Badezimmer, die in den Keller führt. Ich schaue über das Geländer und sehe, wie ganz schnell Wasser in dem Keller aufsteigt. Der Treppenschacht füllt sich bis zum Badezimmerfußboden mit Wasser. Weiter steigt es nicht ... #L
- ... geht in den Keller, um Salzstangen zu holen ... wundere mich, weil der Keller doch voll Wasser ist ... #L
- ... will noch Kopien machen ... in einen großen Waschsalon ... lege ... ein ©-Mark-Stück auf den Tisch ... #O

- ... Staumauer ... soll das Meer hindern, zurück ins Land zu fließen ... ‘Küstenwehr’ ... eigentlich gar keine Mauer vorhanden und das meiste Wasser tost auch geradewegs wie bei einem Wasserfall hinab ... diese Platten vor ganz bestimmten Strömungen stehen, die sich nicht anderswo im Wasser bilden können und die deswegen zurückgehalten werden ... #O

☞ **Kommerz**

- ... mit meinem Mann einkaufen. In einem Kaufhaus standen nur Wühltische, ringsum waren viele Leute, die am Wühlen waren. Was noch nicht zerwühlt war, zerwühlte mein Mann: Er warf die Sachen durcheinander, in die Luft usw., kaufen wollte er nichts. Ich regte mich darüber auf und wollte, weil es mir peinlich war, so schnell wie möglich das Kaufhaus verlassen ... #D
- Auf dem alten Naturboden ... lagen zwei Geldbeutel. Ein brauner mit goldenem Verschluss und ein kleiner roter mit silbernem Reißverschluss. Ich schaute hinein - beide waren leer ... #E
- ‘Gehören tut sie uns nicht, das ist sicher’, sage ich, ‘vielleicht haben wir das Gelände gepachtet, aber ich weiß nicht, wer der Eigentümer ist. Die Eigentumsverhältnisse muss ich klären, bevor wir sie nutzen. Wir müssen wissen, an wen wir die Miete zu zahlen haben.’ ... #I
- Ich stehe mit einem Motorrad an einer Zapfsäule, will tanken. Vor der Zapfsäule sehe ich einen Geldautomaten ... ich stehe da, wundere mich, frage mich, was ich jetzt tun soll und weiß nicht weiter ... #K
- ... will noch Kopien machen ... in einen großen Waschsalon, der auch Kopierer dort stehen hat ... der Typ hinter der Theke ignoriert mich. Ich lege ihm ein ②-Mark-Stück auf den Tisch. Was das soll, fragt er mich, ‘Das soll wohl in die Kasse?’ Daraufhin ist er plötzlich sehr interessiert, zeigt mir die Kopierer, schaltet extra einen ein, flirtet ... #O
- ... es findet ein Flohmarkt statt ... es scheint so, als würde der Flohmarkt wie bei einem Umzug wandern und man könnte nur kaufen, wenn er an einem vorbeikommt ... #O

☞ **ungebetener Besuch**

- ... Schwiegersohn war vier Tage im Krankenhaus ... sprach mit meinem Enkel am Telefon ... der sagte: ‘Von ⌚ bis ⌚ Uhr darf man ihn nicht besuchen.’ Ich glaubte herauszuhören, dass mein Schwiegersohn den Besuch nicht wünschte und sagte: ‘Ich will ihn ja nicht besuchen, ich wollte nur fragen, wie es ihm geht.’ ... #E

- ... komme ... nach Hause ... im Flur begegnet mir mein Schwiegersohn, der überraschend zu Besuch gekommen ist. Normalerweise freue ich mich sehr, wenn er kommt. Aber jetzt bin ich abgespannt und es ist mir zuviel, mich um ihn zu kümmern ... #I
- Ich besuche mit meinem Mann zusammen eine alte Frau aus der Nachbarschaft meiner Eltern. Sie wohnt mit ihrer Tochter zusammen im Haus und ist nicht auf den Besuch vorbereitet. Wir kommen scheinbar ungelegen, werden aber trotzdem hereingebeten. Ihre Tochter sagt, sie müssten gleich noch etwas regeln ... #J

☞ **Pferde / Krippe**

- Ich lasse mir die Haare schneiden, vorne kurz, hinten lang, zusammengebunden wie ein Pferdeschwanz ... komme an einen Platz, wo ein Heuschaber (große Futterkrippe) steht und frage den dort liegenden Jungen, der dort schon schläft, ob ich mich in diesen Stall hinlegen kann, er meint, nein, das Futter sei verdorben (vergiftet?) ... #H
- Ich reite auf einem Pferd und werde verfolgt. Das Pferd ist ziemlich lahm und ich überlege, ob ich abspringe und alleine weiter laufe ... #I
- Irgendwie kamen auch Pferde vor. Ob ich selbst geritten bin, weiß ich nicht mehr genau ... #L

☞ **Metall**

- Es kommt aber keine Blüte zum Vorschein, sondern ein metallenes Stück, wie es oft als Pendel gebraucht wird ... #A
- Batman steht direkt vor mir. Die Maske ist aber nicht aus Kunststoff, sondern aus schwarzem Metall ... #A
- Ich träumte, ich bekam so ein komisches silbernes Metallröhrchen ... Krone für den linken unteren Backenzahn passte sofort - sie bestand aus durchsichtigem Plastikmaterial ... Keramikmaterial ... viel zu groß für das Metallröhrchen und hätte eigentlich gar nicht hineinpassen können ... #B
- Ein älterer Mann kommt in den Raum. Er trägt einen großen, grauen Metalleimer, der auf einem Blechteller steht ... #L
- Ich steckte in einer senkrechten Stahlröhre fest ... #P

☞ **Bombe / Sprengen**

- ... zwei Bomben ... eine so groß wie eine 20-Liter-Gas-Kartusche ... damit sprengt einer irgendetwas in die Luft, was, weiß ich nicht mehr. Es gibt aber noch eine zweite Bombe, die ist kleiner ... #A

- Ich steckte in einer senkrechten Stahlröhre fest, oben sah ich den blauen Himmel und hatte das Gefühl: 'Jetzt musst du das Ganze sprengen!' ... #P

☞ **schwarz**

- Maske ... aus schwarzem Metall ... #A
- ... ein Schwarzer ... ist zum Schluss mit derselben Frau zusammen ... der jetzige Staatschef - also der Schwarze - streckt plötzlich die Zunge ... #A
- Verspielte Häuser davor, schwarze Äste von Bäumen ... #D
- Zum Hintereingang kommen schwarz gekleidete Leute herein ... #J
- Rundherum ist alles dunkel, rabenschwarz ... #K
- Es herrscht eine düstere Atmosphäre ... auf dem Boden und unten an der Wand schwarze Punkte, die unregelmäßig verteilt sind ... #L
- Dann auch lebende schwarze Schlangen, zuerst denke ich an Boas ... #O

☞ **Schnee**

- Im Schnee ging ich einer Person nach, die nicht mehr lebte und dann hörten die Fußspuren auf: ... #H
- Ein Schneemann streckt die Arme nach mir aus ... als wolle er mich umarmen ... Käfern, die sich aus den Schneemannarmen herauskämpfen ... #K
- Schneewittchen steht bei mir ... Schneewittchen ist gleich weggerannt ... Sonnenblumenkinder ... #N



Repertoriumsrubriken für *Lourd*.

Gemüt

- Erinnerung, Kindheit, an die (Sy7 49!)
- Froh (Sy7 63)
- Furcht, Dunkelheit, vor der (Sy7 68)
- Kriecht, krabbelt (Sy7 116)
- Ruhelosigkeit (Sy7 148)
- Stumpfheit (Sy7 175)
- Wahnidee, Aura, sieht die Aura von Menschen (Sy7 210!)
- Wahnideen, bestraft, wird (Sy7 212!)

Träume

- Badezimmer, schmutziges (Sy7 1535!)
- Bestien (Sy7 1535!)
- Erotisch (Sy7 1538)
- Fratzen, schreckliche (Sy7 1540)
- Gefangener, ist ein (Sy7 1541!)
- Geld, Geldbeutel, leere (Sy7 1542!)
- Hexen (Sy7 1543)
- Katzen (Sy7 1544)
- Kaufhaus (Sy7 1544!)
- Kontrolle, unter Kontrolle zu sein (Sy7 1545!)
- Licht (Sy7 1547!)
- Licht, grünes (Sy7 1547!)
- Mächte, böse (Sy7 1548!)
- Machtmissbrauch (Sy7 1548!)
- Metall (Sy7 1548!)
- Musik (Sy7 1548)
- Musik, mystische (Sy7 1548!)
- Nacktheit (Sy7 1549)
- Nonnen (Sy7 1549!)
- Pferde (Sy7 1549)
- Polizei, Geheimpolizei (Sy7 1549!)
- Putsch (Sy7 1549!)
- Rede zu halten, eine (Sy7 1550)

- Rosen, Frau schenkt ihr (Sy7 1550!)
- Säuberung (Sy7 1550!)
- Schrecklich (Sy7 1551)
- Schwarz, schwarz gekleidete Personen (Sy7 1552!)
- Seele, verloren (Sy7 1552!)
- Sklave, ist ein (Sy7 1552!)
- Soldat, Soldaten (Sy7 1552!)
- Tanzen (Sy7 1553)
- Tiere, Bock, wilder, mit gedrehten Hörnern (Sy7 1553!)
- Verbotenes (Sy7 1555!)
- Verfolgt zu werden (Sy7 1555)
- Verschwinden, Personen verschwinden (Sy7 1556!)
- Wasser (Sy7 1557)
- Zauber, Magie, von (Sy7 1559)

Kopf

- Schweiß der Kopfhaut, Stirn, kalt (Sy7 402)

Ohren

- Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche (Sy7 480f)
- Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche, Knall (Sy7 486)
- Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche, Peitsche, wie der Knall einer (Sy7 487!)
- Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche, Pfeifen (Sy7 487)
- Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche, Rauschen (Sy7 487)
- Verstopfungsgefühl (Sy7 511f)

Gesicht

- Schweiß, Lippen, Oberlippe (Sy7 601)

Magen

- Erbrechen, Husten (Sy7 739)

Rücken

- Schmerz, peitschenartig (Sy7 1213!)
- Verletzungen der Wirbelsäule (Sy7 1239)

Extremitäten

- Farbe, Finger, weiß, Zimmer, im warmen (Sy7 1254!)
- Gefühllosigkeit, Taubheit, Finger, morgens, Bett, im (Sy7 1262)
- Hautausschläge, Oberarm, Pickel (Sy7 1273)
- Schmerz, Gelenke (Sy7 1339)
- Schmerz, Unterschenkel, Schienbein (Sy7 1364)

Schweiß

- Anstrengung, während geringer Anstrengung (Sy7 1597)
- Bewegung, bei (Sy7 1598)
- Kalt (Sy7 1601f)



Bernadette Soubirous und Kontroverses zu Lourdes

Lourdes ist eine kleine Stadt in Südfrankreich im Departement Hautes-Pyrénées. Das 14-jährige Hirtenmädchen Bernadette Soubirous (*7.1.1844) erlebt zwischen dem 11. Februar und 16. Juli 1858 in der nahe am Gave de Pau gelegenen Grotte von Massabielle 18 Marienerscheinungen. Die Gottesmutter gibt sich ihr als ‘Que soy èra Immaculado Concepciou’ (‘die unbefleckte Empfängnis’) zu erkennen. Bernadette stammt aus ärmlichsten Verhältnissen und ist zeitlebens tuberkulös/asthmakrank. Als ihr später Geld geboten wird, um ihre Erfahrungen preiszugeben, sagt sie: ‘Es brennt mich’. Im Kloster Gildard in Nevers, dem Bernadette 1866 beigetreten ist, wird sie von der Klostermutter Marie-Thérèse Vazou, die Bernadettes Visionen anzweifelt und über sie an den Bischof schreibt: ‘Sie taugt zu nichts’, mit aller Strenge behandelt, ‘um sie der Demut zu bewahren.’ Bernadette quält sich in Selbstzweifeln (‘Mein Gott, wenn ich mich getäuscht hätte’), Schuldgefühlen und Gewissensbissen, sie beichtet unablässig und schreibt: ‘Ich habe so viel Gnade erhalten und sie so wenig genutzt.’ Sie wirft sich vor, ‘die Schmerzen nicht genügend zu lieben’, und schreibt: ‘Ich werde gemahlen wie ein Getreidekorn.’ Bernadettes Sterbeworte am 16. April 1879 sind folgende: ‘Sehen Sie, meine Geschichte ist ganz einfach: Die Jungfrau hat sich meiner bedient und dann hat man mich in die Ecke gestellt. Dort ist mein Platz, dort bin ich glücklich und dort bleibe ich.’ Als man 30 Jahre nach ihrem Tod ihr Grab anlässlich ihrer Seligsprechung öffnet, findet man den Leichnam ohne die geringste Spur der Verwesung. 1933 wird Bernadette durch Papst Pius XI. heilig gesprochen.

Während der Marienerscheinungen wird Bernadette angewiesen, mit den Händen in der Grotte ein Loch zu graben; dort beginnt eine Quelle zu sprudeln. Schon 1858 setzt dorthin ein Strom der Gläubigen ein. Das Quellwasser wird als heilkräftig verehrt; mehr als 6.000 Pilger erleben im Lauf der Jahrzehnte dort eine Heilung. Von diesen Heilungen werden 65 als Wunderheilungen durch die Kirche offiziell ‘nach eingehender Prüfung’ bestätigt, von Ärztekommisionen geprüft und begutachtet. In der Hochsaison strömen jährlich fünf bis sechs Millionen Pilger nach Lourdes; jeder sechste von ihnen ist offiziell als krank registriert.

Ein Lourdes-Touristik-Veranstalter (⇒ Internet) schreibt: 'Ein Besuch in Lourdes gehört auch für Zweifler und Kritiker zu einem der größten menschlichen Erlebnisse.'

Die andere Version: Das ungebildete Hirtenkind Bernadette berichtet, in der Lourdesgrotte mehrfach 'Aquerò' (= 'Das da') gesehen zu haben. Sie wird in stundenlangen kirchlichen inquisitiven Verhören durch den Pfarrer von Lourdes, Abbé Peyramale, gedrängt, die Identität ihrer Erscheinung zu nennen. Endlich, bei der 16. Erscheinung, ist sie so weit: Die Erscheinung outet sich als 'Unbefleckte Empfängnis'. Das passt Papst Pius IX. gut in die Geschäfte, hat er doch zufällig sieben Jahre zuvor das Dogma der unbefleckten Empfängnis verkündet. Eine gute Untermauerung seines selbstgeschaffenen Lieblingsdogmas, der päpstlichen Unfehlbarkeit!

Die 'Wunderstätte' Lourdes entwickelt sich zum einträglichen Geschäft, zu einer unvorstellbar perfektionierten Abzocke an leichtgläubigen Pilgern. Der Gang über das Gelände lässt sich nur mit seiner Heiligkeit entsprechenden Eintrittspreisen erkaufen; 'gespendete' Kerzen werden nach wenigen Minuten des Brennens eingesammelt, abgeschnitten und an den Nächsten verhökert, der genügend Francs in der Tasche hat. In der Nähe der Grotte (Zutritt zu diesem extra abgegrenzten Gelände noch einmal besonders 'wertvoll') hängt eine Leine mit 'Heilungstrophäen', z.B. Krücken, die Geheilte weggeworfen haben sollen. Auf Knien rutschen reumütige Christen kilometerweit über den Asphalt; in völlig verdreckten 'Heilbädern' tummeln sich Kranke aus aller Welt auf der Suche nach Linderung ihrer Leiden. Außerhalb des hochsicherheitsumgitterten Geländes ist in Souvenir-Supermärkten jeglicher religiöser Kitsch vom Marien-Flachmann und Aschenbecher bis zum Heilige-Bernadette-Kartenspiel erhältlich.

Bei archäologischen Grabungen unterhalb der heutigen, modern ausgebauten und mit einer schweren Eisenbetondecke versehenen Grotte werden in einer weiteren, zugeschütteten Grotte verschiedene prähistorische Funde ausgegraben. Die Grotte war im Paläolithikum schon besiedelt. Man findet mehrfach Skulpturen aus Mammutelfenbein oder Rentierhorn und Gravüren auf Kalkstein- oder Schieferplatten. Esoteriker, die ihren Katholizismus 'überwunden' und durch New-Age-Mystizismen ersetzt haben, diagnostizieren sofort einen 'uralten Ort der Kraft'. Es stört sie nicht, dass in mehreren anderen Grotten der Umgebung ähnliche Funde gemacht wurden.